

überzeugend eingesetzt. Sowohl lautlich (Takt, Reim, Assonanz) wie begrifflich verbindet sie sich glänzend mit den beiden anderen Gottesnamen; wobei auch diese, zumal in ihrer Zusammensetzung, den Zug zum Präziösen nicht verleugnen²⁴.

Den Mittelteil der Strophe beherrscht das schöne Bild von der Erdenkugel in der Hand ihres Schöpfers. Die an sich eingängige Vorstellung überrascht insofern, als der Gebrauch des Begriffs *globus mundi* unzeitgemäß anmutet. Denn vor 1100 begegnet er im Schrifttum des Mittelalters höchstens sporadisch²⁵. Der Sequenzstelle am nächsten kommen hier einige Verse aus der Dichterschule von Lyon: *creator immense,/ qui tuum globum demensus es palmo,/ tellurem cunctam pugillo concludis*²⁶. In diesem Zitat zeichnet sich das seit je angenommene Modell eines Jesajawortes²⁷ auch ungleich deutlicher ab als in der Formulierung der Sequenz. – Ein fernerer leichtes Echo aus der Heiligen Schrift wird zuletzt in den beiden Schlußzeilen vernehmlich, wenn sich Gottes Ruhm und Größe gleichsam in der eigenen Schöpfung verherrlichen²⁸.

Verglichen mit dem wohlgesetzten Auftakt bietet die Gegenstrophe (1^b) nicht dieselben durchsichtigen Strukturen. Zwar der Anfang läßt sich noch gut verstehen; aber der Schluß wirkt dunkel. Nicht statthaft war hier die von Moritz Haupt vorgenommene, von Strecker hingenommene Tilgung des Wortes *rectam* in der zweitletzten Zeile. Tatsächlich haben sämtliche vier Handschriften das Adjektiv bewahrt, und wie der Zusammenhang lehrt, besitzt es auch guten Sinn²⁹. Dasselbe gilt für das

24) Die Fügung *formator naturae* bleibt einstweilen ohne direktes Muster. Der Christengott als *creator ac perfector naturae* bei Augustinus, Epistulae 144, 2. – *Vitae dator* scheint insbesondere Lactantius zu gehören, s. Thesaurus Linguae Latinae V/1 Sp. 41, Z. 45–48. In der Reprise zum Schluß der Sequenz (5, 1) gewinnt der Anruf in der Bitte um das ewige Leben erweiterte Dimension, dies im Sinne von Petrus Chrysologus, Sermones 69: *vitae dator et redditor* (sc. *deus*).

25) Als antike Mittler kämen, nach K r a n z (wie Anm. 11) S. 296, Manilius und Chalcidius in Frage.

26) Carmen Agobardi (?) 1, 2f. (ed. L. T r a u b e, Karolingische Dichtungen [1888] S. 152); zur Verfasserfrage s. E. B o s h o f, Erzbischof Agobard von Lyon. Leben und Werk (1969) S. 319 ff. – Zu der Wendung *claudens ... palmo* vgl. Dhuoda, Liber manualis 11, 2f. (ed. P. R i c h é S. 74): (sc. *deus*) *qui ... pontum et aruum concludis palmo*.

27) Is. 40, 12: *Quis mensus est pugillo aquas, et caelos palmo ponderavit?*

28) Vgl. Ps. 91, 5 f.: *delectasti me, Domine, in factura tua ... Quam magnificata sunt opera tua, Domine*.

29) Das Motiv vom 'rechten Weg' ist – in Parallele zum Motiv vom 'rechten Leben' – bestimmend für die Sequenz (vgl. Strophen 3^b/4^a/4^b). – Zur rhythmischen Identität der Zeile mit Str. 5, 5 (Rec. S) s. unten S. 20 mit Anm. 74.